

Und täglich grüßt das Murmeltier ...



...denkt so mancher Kieferorthopäde vermutlich in der täglichen Praxis. Denn immer wieder stellt sich ein neuer Patient mit mindestens fünf Millimetern sagittaler Frontzahnstufe und mindestens einer Viertel Prämolarenbreite der Angle-Klasse II zur Untersuchung vor. Diese Patienten machen mit nahezu 70 Prozent der in Mitteleuropa behandelten Dysgnathien den Großteil unseres kieferorthopädischen Patientenguts aus. Demzufolge werden natürlich auch immer wieder aufs Neue ähnliche Therapieverschlüsse unterbreitet, in Abhängigkeit von Alter, Entwicklungsstand, Wachstum usw.

Wo liegt das individuelle Problem des jeweiligen Patienten? Liegt es im Oberkiefer? Im Unterkiefer? Ist es eher skelettal oder dental bedingt? Welche Kombination dieser Möglichkeiten liegt vor? Wurde dies festgestellt, ergibt sich im nächsten Schritt die Frage nach dem idealen Zeitpunkt der Behandlung. Ob sie einphasig oder zweiphasig erfolgen soll. Hierbei spielen dann wieder Faktoren wie eine mögliche psychische Belastung des Patienten durch die Fehlstellung, die Trauma- prophylaxe oder funktionelle Aspekte wie CMD, Schlafapnoe etc. eine Rolle. Wie ist die Mitarbeit des Patienten prognostisch einzuschätzen? Gerade in der Therapie der Klasse II stellt genau diese Frage ein zentrales Thema dar, das zwischen Erfolg und Misserfolg der Behandlung entscheidet.

Sind diese Faktoren nun gegeneinander abgewogen, wird das Therapiegerät ausge-

wählt. Dass es bei der häufigsten Dysgnathie auch vermutlich die größte Anzahl möglicher Apparaturen gibt, ist nunmehr wenig überraschend. Hier steht dem Kieferorthopäden eine scheinbar unbegrenzte Anzahl an Apparaturen zur Verfügung. Sollen herausnehmbare Apparaturen verwendet werden oder festsitzende? Ein-Kiefer- oder Zwei-Kiefer-Geräte?

Genau aufgrund dieser Fragen ist es besonders zu begrüßen, dass die *KN* diesem Thema eine vollständige Sonderausgabe widmet. Auch wenn diese selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, wird dem Leser dennoch eine wertvolle Vorauswahl wichtiger Apparaturen angeboten, verbunden mit hervorragenden Experten-Tipps aus dem Alltag für den Alltag.

Doch lesen Sie nicht nur das Kompendium, liebe Leser, sondern prüfen und probieren Sie die ein oder andere darin vorgestellte Apparatur in der eigenen Praxis aus. Nur so werden Sie ein individuell optimales Repertoire an Klasse II-Apparaturen für Ihre Patienten zusammenstellen können. Diese Geräte werden Ihnen die Arbeit maximal erleichtern und zudem viel Freude dabei bereiten, wenn Sie gleich am frühen Morgen mal wieder das tägliche Murmeltier mit vergrößertem Overjet grüßt.

Dr. Martin Baxmann